



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nutzlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augspurg und Dillingen, 1700**

Drittes Capittel. Wie wann ihr Ehemann eifersüchtig ist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

waren/ ließe sie e. n. so heldenmüthige  
Gedult verführet/ daß sie sagten/  
sie wären niemahlen bey einer an-  
sehlichen Mahlzeit gewesen.

7. Die Gedult eingeret das Ubel/  
das Gebet aber hebt dasselbige un-  
terweisen ganz und gar auf / und  
macht das Gott durch seinen Bey-  
stand das Herz dergestalten stär-  
cket/ daß es keinen Schmerzen mehr  
empfindet. Der H. Clemens und  
der H. Agathangelus/ wiewohl sie  
auf ganz glühenden Krost gelegt wor-  
den/ haben sie doch in dem gering-  
sten keinen Schaden davon gelit-  
ten/ wiewohl noch der Bitterich  
siedendes Oel/ zerlassenes Blei und  
Schwefel über sie hat giesen las-

sen. Weiters empfing der H. Cle-  
mens hundert und funffzig Streich  
Doch hat ihn ein Engel augenblic-  
lich geheilet.

8. Endlich unterlasse zu keiner Zeit  
demem Ehemann/ u. demem Hays-  
gesind / alle gute Dienst zu weissen.  
Vergülte das Böse mit dem Guten/  
so wird dem Verdienst vor Gott  
sehr groß seyn; die Heilige haben diese  
Lieb geübt / und gegen ihren auße-  
sten Feinden erweisen. Die H. Tho-  
mas und Melas empfangen auf das  
höflichste/ als sie künnten/ und dies-  
ten zu Gast die Hencker/ so sie aujzu-  
reiben suchten/ und in der That selb-  
sten aufgerieben  
haben.

### Drittes Capitel.

### Trost und Anleitung für ein Weib/ dessen Mann enfferlichtig ist.

**D**ie Efferlichtig/ sagt Chry-  
sostomus / ist ein Krankheit/  
welche herrühret aus einer  
Forcht/ daß mit ein anderer  
ein Sach/ so wir lieben/ und allein  
zu besitzen begähren/ genieße. Ein  
Geistiger ist efferlichtig umb sein  
Gold und Silber/ ein Edelmann umb  
sein Ehr/ ein König umb seinen Ge-  
walt/ ein Ehemann umb sein Weib.  
Was im geringsten scheint hierinnen  
einen Abtrag zu thun/ das verwirret  
u. beunruhiget sie auf das hefftigste.

Dieses Ubel ist eines aus den  
schwerheisten/ so in einer Ehe zu fin-  
den/ dann es gibt kein Ruhe/ weder  
bey Tag/ noch bey Nacht/ einem arg-

wohnischen Menschen/ der ihm selb-  
sten unzählbaren Nutzen macht.  
So gebrauche dich dann gegen ei-  
nem Weib folgender Anweisung.

1. Sie solle mit ihrem Ehemann/  
als mit einem Kranken/ ein Mitlei-  
den tragen/ und sich erfreuen/ daß er  
nur aus gar zu grosser Liebe / die er  
gegen ihr hat/ fehle; erfreuen soll sie  
sich/ weilten er ihr Schönheit/ ihre  
wolanständige Sitten/ ihre holdsee-  
liges Gespräch/ u. mehr andere schö-  
ne Vollkommenheiten/ die er an ihr  
erhiht/ hochschätzet. Er liebe sie/ wolle  
sie allein besitzen / suche nichts an-  
ders/ als sie bey ihren Ehren zu er-  
halten/ ihr Seelen Seligkeit und  
den



den Glanz ihres Stamens zu beför-  
dern/ seinen Kindern sein Erbtheil  
vorzubehalten/ damit es mit andern/  
die mit sein seind/ zukomme.

Ich sehe wol/ daß/ weil du deis-  
mer Ereu und Jugend vergewist bist/  
die diser Argwohn fast nachtheilig  
geduncke/ rath sie dich aber/ weil du die-  
se Eysersucht mehr aus Schwach-  
heit als Bosheit herrühret/ weil du  
aus grosse Heilige/ durch falsche  
Ohrenblaserische Reut betrogen/ von  
dero seind eingenommen worden.

Der H. Kayser Henricus steckte  
in einem bösen Argwohn/ dem er wis-  
der Einnegundis sein Gemahl gefast  
hatte/ diese aber voller grossen Ver-  
trauens auf Gott/ verwunderte sich  
mit darüber/ sondern bote sich an/ auf  
gang glühenden Pfug/ Eisen/ mit  
bloßen Füßen herein zu gehen. Dis-  
ses ward ihr von dem Kayser be-  
williget/ u. sie verrichter es mit gros-  
ser Freud und Behendigkeit ohne  
allen Schaden. So gar der H.  
Joseph empfunde einige Argwohn/  
von der Jungfrauen und Mutter  
Gottes Maria/ ja ware schon ent-  
schlossen/ sie zu verlassen/ Gott aber  
fand ihm ein Engel zu/ ihn aus sei-  
nem Herkenle. d/ und die heiligste  
Jungfrau zugleich/ aus der gearg-  
wohnten Schand zu erretten.

2. Vertraue dich/ Gott werde die-  
ses Argewitter vertreiben/ was nur  
du ein wenig Gedult hast. Also hat  
si die Unschuld der H. Elisabeth Kön-  
igin aus Portugal/ durch den leid-  
gen Tod des Ehrabschneiders ver-  
theidiget.

R.P. Le Blanc. S. J. Anderer Theil.

3. Erforsche mit großer Aufmerk-  
samkeit/ woher es rühren möchte/  
daß dein Ehemann dich für zu frech  
halte/ führe zu Gemüt/ alle/ auch ge-  
ringste Ursachen/ die ihm auch darzu  
Anleitung geben können.

1. Wann ein solche Ursach ist/ das  
öftere Gespräch mit einem Haufge-  
nossen/ Verwandten/ oder Nach-  
bahren/ muß du nothwendiger  
Weis selbige mäßige/ solten sie auch  
noch so unschuldig/ u. deinem Hauf-  
wesen noch so nützlich seyn. Nichts  
soll dir liebers u. angenehmer seyn/  
als dein u. deines Manns Ruhe. Dis-  
se Keantheit der Eysersucht/ kan  
mit ertheilt werden/ als lang die Ur-  
sach eines Argwohns mit aufgehbt  
ward.

2. Gib niemalen zu/ daß einer bey  
dir gar zu freundlich sich verhalte/  
mit Scherzen/ Handteschle/ oder an-  
dern wiewohl unschuldigen Gebär-  
den. Das Kräutlein/ so man das  
Zimmerlebensdigen nennet/ ist sehr  
lieblich anzusehen/ weil es allezeit  
grünet/ wann einer dieses berühren  
will/ schließt es ihre Blätter als bald/  
und verbirgt sie unter ihrem kleinen  
Zweiglein/ nachdem man es aber be-  
rührt hat/ und man die Hand wie-  
der zu sich gezogen/ stellt es sich wie-  
der in ihr vorige Gestalt.

3. Was es deinem Ehemann mit ge-  
fällt/ daß du oft aus dem Hauf/ und  
zu Gesellschaften gehst/ bey einem  
Tanz dich einfindest/ oder andere  
Ergötzlichkeiten suchest/ so erfreue  
dich/ daß du zu Hauf eingeschränckt  
seyest/ denn also werden dir viel Ge-  
legen

H h h



legenheiten der Zerstreuung und ausschweifigen Gedanken in deinen geistlichen Übungen abgeschnitten. Wie viel sind der H. Muttergen Christi/ viel Jahr lang in Kertern und Gefängnissen eingesperret mit Gedult verharret.

4. Brich ab an den Pracht deiner Kleider/ siehest du nit so eitel auf/ so wird man dich gewiglich um so viel keuscher halten. Bemühe dich

nit in den Zügelankerten/ durch ein nit gar Ehrliche Hoffart für schön und annehmlich angesehen zu werden/ gebrauche dich zu diesem Ende/ nit des köstlichen überflüssigen Rauchwerkes/ sondern dich erbarlich/ und schaffe alle Bloßheit weis von dir. Alles dessen/ was ich da gesagt/ bringe ich in angelegener Buch von Trost und Anleitung der Eheleuten/ gnugfamlich zu den.

**Viertes Capitel.**

**Trost und Anweisung eines Weibs/ dessen Ehemann ein verführer und nit gar keuscher Mensch ist.**

**E**r große Schmerzen den ein Ehelebende u. tugendsame Frau haben kan/ ist wann sie ansehen muß ihren Eheherren mit dem unreinen Laster der Nakeuschheit behaftet welches seinen Leib so wohl als die Seele das Verderben bringt/ zu allem Geschäfte untüchtig macht zu Verschwendung der Güter seiner Kinder antreibt/ zum Gespött einer ganzen Stadt vorstellt/ und zu einem verächtlichen Knecht/ einer verächtlichen Weibsmacht von welcher er nachmahls erbliche und fast verschreynte Krankheiten mit sich nach Hauß bringt/ und andern Unschuldigen anheftet. Nichts desto weniger kanst du einer solchen folgende Lehren geben.

1. Sinne keuffig nach/ was die gründliche Ursach sey/ die deinem Ehemann in dieses verruchte Laster treibet/ ob er sich in anreißet/ oder in weiner unverschämten Zetteln au

gereicht werde/ ob er darinne durch böse Gesellschaften gerathe/ oder es selbst in andern durch Anleitung gebe/ ob ihn die Hitze des blühenden Alters/ oder ein schon von langen Jahren eingerurzlete Gewohnheit übermeisteret/ meistens aber gib achtung/ ob nit du die süchelnste Ursache seiest seines verruchten Lebens/ indem du dich wider spenstig erzeigst/ wo du doch zu gehoramen schuldig bist/ ob du ihn nit mit rauhen Worten verletzest/ indem du dich über sein Thun und Lassen beklagst/ seinen Gelüsten und Willen nit nachkommest/ dich oft wider ihn erzürnest/ oder anders ihm Anaygenheimsthusst/ welches/ wie Gott in der Schrift sagt/ nit anders/ als wie der Rauch ihn aus dem Hauf vertreibt. Raume derothalben die Ursache hinweg/ so wirst du zugleich auch das Laster aufheben. Bemühe dich/ durch dich selbst/ du dich deine Eltern/ durch deine Nachbarn u.